



Bibliographische Daten

Titel: 1834-1884
Signatur: Amb. 8. 1148(2)

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

solut auf Feuerbachs Indizienbeweis für K. Haußers Identität mit einem 1812 in Karlsruhe verstorbenen Prinzen.

Den 20. Februar 1832, nachmittags um 3 Uhr, überreichte Hidel in einer Privataudienz der Königin Feuerbachs Memoire. In dem darauf folgenden Gespräch theilte die Königin ihm mit, daß von den beiden Prinzen der erste in den Armen ihrer Mutter (der Markgräfin Amalie) gestorben ist. Auch von dem Tode des zweiten Prinzen erzählte die Königin ausführlich. Ihr Bruder aber, der Großherzog, „war von dem Vergiften der beiden Prinzen vollkommen überzeugt.“¹⁾ Den 21. Februar, mittags 1 Uhr, nachdem die Königin Feuerbachs Lustschloß sich angesehen hatte, erteilte sie Hidel eine zweite Audienz und sagte ihm gleich bei dem Eintritte: „Ich glaube nicht an ein doppelt begangenes Verbrechen; die beiden Prinzen sind wirklich tot.“²⁾ Auf Hidels Bitte, zur Entdeckung des tiefen Geheimnisses mitzuwirken, erwiderte sie: „Ach ja, ich werde es, ich glaube aber nicht, daß Kaspar Haußer der Sohn meiner Schwägerin Stephanie ist.“

Aus Hidels Dokument über seine ausführliche Unterredung mit der Königin lasse ich hier noch den Schluß folgen: „Das ihr mitgebrachte Bild einer Dame (hört!), welche Haußer wie aus der Luft zeichnete, betrachtete sie ohne besondere Bemerkung (hätte Ihre Majestät vielleicht schaudern sollen?) und legte es mit der Äußerung nieder: ich glaube, es ist eine Mannsperjon.“ Ja Hidel lenkte das Gespräch sogar auf das Gespenst der Schildwache in Karlsruhe und erfuhr so die Variante, daß die allgemeine Sage dort war, der Großherzog sei mit den beiden Prinzen auf dem Chor der Kirche erschienen. Wenn das am grünen Holze geschah, wenn so verständige Leute wie Hidel handelten, was war da von den am Haußerfieber leidenden Zeitgenossen nicht alles zu befürchten!

¹⁾ Ganz richtig: Großherzog Karl glaubte an Vergiftung, aber (wie gesagt) durch den Kronprinzen von Bayern, später König Ludwig I.

²⁾ Auch die Königin glaubte, nach Hidels ungedrucktem ausführlichem Bericht, an Vergiftung, was allein schon Feuerbachs (= König Ludwigs) Prinzenraubhypothese anschießt.